

Die Bürger profitieren schon heute



Birkenau. Es ist schon einiges passiert, ohne dass auch nur ein Rubel rollte. Das Integrative Kommunale Entwicklungskonzept (IKEK) der Gemeinde Birkenau, das Zugang zu Fördermitteln des Landes gewährt, ist bereits im Gange. Und das obwohl die - für den Erhalt der finanziellen Mittel - für Mitte September vorgesehene nötige Entscheidung der Gemeindevertretung noch aussteht. Daher können bis zu dieser Entscheidung trotz der Zusage der Wirtschafts- und Infrastrukturbank (WI-Bank) die aus der Landeskasse zur Verfügung stehenden Gelder noch nicht eingesetzt werden.

Diese positive Entwicklung liegt auch an dem Engagement der Bürger, die nicht nur teure und umfassende Projekte auf ihre "Wunschliste" setzten, sondern auch viele kleine Ideen in den Workshops der einzelnen Ortsteile einbrachten, deren Umsetzung im laufenden Tagesgeschäft erfolgen kann oder durch Eigeninitiative bereits auf die Beine gestellt wurde.

Damit setzten die Birkenauer die Anregung von Dipl.-Ing. Carina Weber um, die darauf hinwies, dass Ortsentwicklung bedeute, um der Potenziale der Gemeinde willen, Missstände zu beheben, aber vor allem auch Wünsche zu realisieren. Dazu gehörte auch die Kooperation der Verwaltungsmitarbeiter, beispielsweise des Bauhofs der Gemeinde. "Hier haben die Workshops auch dazu geführt, dass durch die Anregungen kleine Arbeitspakete entstanden sind, die in der alltäglichen Arbeit miterledigt werden, ohne dass Gelder bewegt werden müssen", sagte Bürgermeister Helmut Morr.

Viele Anregungen umgesetzt

Die Verwaltung hat viele Anregungen über Missstände und Verbesserungsmöglichkeiten aus den Workshops und Foren aufgegriffen und zwischenzeitlich in allen Ortsteilen umgesetzt. Unter anderem sind zusätzliche Hundetoiletten geschaffen und Beutelspender für den Kot der Vierbeiner installiert worden - eine Maßnahme, die in allen Ortsteilen vermisst wurde.

Auf dem Friedhof in Reisen wurden umfassende Grünschnitt-Arbeiten durchgeführt, die das Gesamtbild der Ruhestätte positiv beeinflussten, an anderer Stelle wurden Sitzbänke

aufgestellt, Verbesserungsarbeiten am alten Denkmalplatz in Reisen sind konkret für den Herbst geplant.

Nicht lange gewartet haben auch die Menschen in Buchklingen, die mit der Unterstützung der Gemeinde und viel Eigenarbeit ihren Mehrgenerationenplatz bereits eingeweiht haben. Aber nicht nur hier wurde bereits vor dem endgültigen Startschuss emsig gewerkelt. Verbesserung bei der Beschilderung und Verschönerung durch Bepflanzung an der einen, zusätzliche Abfalleimer und eine höhere Frequenz der Reinigung an erst jetzt bewusst gewordenen Problemstellen auf der anderen Seite - das alles sind schon heute handfeste Ergebnisse der ehrenamtlich durchgeführten, gemeinsamen Herangehensweise jener Dinge, die gestört haben, die aber dank der Arbeit in der Gruppe schließlich gelöst wurden.

Ehrenmal für die Gefallenen

Der IKEK-Prozess hat aber auch viele Ideen ans Tageslicht gebracht, mit denen sich einzelne Menschen schon lange beschäftigt haben, die nun aber ein Forum bekamen, in dem sie geteilt wurden. Ein Beispiel betrifft das Ehrenmal für die Gefallenen der Gemeinde beider Weltkriege. Der derzeitige Platz der Gedenkstätte an der Abzweigung Zimmerstraße/Hornbacher Straße und auch die Ausrichtung der steinernen Tafeln, die der Straße den Rücken zuwenden, sei wenig gelungen. Dieser Meinung ist Karl-Heinz Kissel, der bereits vor 25 Jahren einen Antrag auf Versetzung des Denkmals an einen würdigeren Ort bei der Gemeindevertretung angeregt hatte und schon bei den Bürgermeistern Flemming, Kanz, Berbner und Morr wegen dieses Anliegens vorstellig war. Sein Vorschlag, das Ehrenmal auf den zu einer Parkanlage umgewidmeten alten Friedhof zu verlegen, ist auch Bestandteil des IKEK-Prozesses.

Ein weiteres Beispiel ist das Birkenauer Kleeblatt. Die Gemeinde als Kreuzungspunkt von Wanderwegen, wie dem Europawanderweg, dem Sechs-Burgen-Wanderweg und dem Hornbacher Höhenweg, hat an dieser Stelle ein großes Potenzial für den regionalen und überregionalen Tourismus. Das hat eine engagierte Gruppe von Bürgern ausgemacht.

Verbunden werden soll die mit besserer Ausschilderung zu versehene Attraktion auch mit Führungen durch den Ortskern, der über eine große historische Bauqualität sowie über die identitätsstiftende große Anzahl von Sonnenuhren verfügt, so die Idee der Projektgruppe. Auch an diesem Beispiel wird ein Effekt des IKEK-Prozesses deutlich, der weniger durch Fördergelder, als durch das Engagement der Bürger erreicht wurde - nämlich die positive Identifikation mit der Heimatgemeinde, die zum Sammeln von Informationen, zum Erforschen und zum Dokumentieren führt.

Rund 2500 Stunden investiert

Eine Entwicklung, der sich weitere Bürger immer noch anschließen und so eine Plattform finden, ihre Ideen für die zukünftige Entwicklung der Sonnenuhrgemeinde einbringen zu können. Schon jetzt hat Birkenau von den rund 2500 Stunden, die die Bürger insgesamt dem Projekt zur Verfügung gestellt haben, profitiert. Ein aufmerksamer Spaziergang durch die Gemeinde lässt dies schon heute deutlich werden. uf

Artikel vom: 18.08.2014